12c in Stadt — 17c mit Sonntagsblatt

Tägliches Cincinnatier Volksblatt.

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

80. Jahrgang. | Cincinnati, Freitag, den 26. Mai 1916. | Preis 2 Cents. | No. 127.

Schwere Niederlagen

Erleiden die Franzosen in der Umgebung von Verdun.

Weitere Positionen der Franzosen von den Deutschen erstürmt

Während wüthende Angriffe der Franzosen mit furchtbaren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen wurden.

Berlin, 25. Mai. (Auf drahtlosem Wege nach Sayville, N. Y.) — Die Oberste Heeresleitung kündigte am Donnerstag in ihrem Bericht über die neuesten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz an, daß die Gegenangriffe der Franzosen auf das Dorf Cumieres, westlich von der Maas, an der Verdun-Front, mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen worden seien. Es wurde ferner angekündigt, daß die Deutschen weitere französische Gräben südwestlich und südlich vom Fort Douaumont erstürmt und auch den Steinbruch von Haudremont wieder genommen haben, den die Franzosen ein paar Tage lang im Besitz gehabt.

Während des ganzen Tages wurden Angriffe der Franzosen auf die Positionen der Deutschen im Caillette-Wald, südöstlich vom Fort Douaumont, mit außerordentlich schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Die Deutschen machten dort mehr als 850 Gefangene und erbeuteten 14 Maschinengeschütze. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist folgender:

„Westlicher Kriegsschauplatz: Westlich von der Maas wurden die Gegenangriffe des Feindes auf das Dorf Cumieres abgeschlagen.

„Oestlich von der Maas rückten unsere Truppen, die Erfolge der vorhergehenden Tage weiter ausnützend, weiter vor und nahmen feindliche Positionen südwestlich und südlich vom Fort Douaumont. Wir nahmen auch wieder den Steinbruch auf der Haudremont-Farm.

„Im Caillette-Wald griff der Feind unsere Positionen während des ganzen Tages wiederholt an, ohne aber auch nur das Geringste auszurichten. Der Feind erlitt außerordentlich schwere Verluste an Todten und Verwundeten und wir nahmen außerdem mehr als 850 Mann gefangen und erbeuteten 14 Maschinengeschütze.

„Ein feindlicher Doppeldecker wurde in der Nähe von St. Souplet und ein anderer in der Nähe von Herbebois abgeschossen.

„An der östlichen Front ist die Lage unverändert.

„Balkankriegsschauplatz: Feindliche Flieger griffen in erfolgloser Weise Ueskub und Gievheli an."

Die Einnahme von Cumieres.

Berlin, 25. Mai. — Die Einnahme des Dorfes Cumieres, das an der Verdun-Front, gerade östlich von der Maas liegt, hält man hier von besonderer Wichtigkeit, weil damit die Verbindung zwischen den deutschen Linien östlich und westlich von der Maas hergestellt wird. Von jetzt an wird es den Franzosen unmöglich sein, vom östlichen Ufer des Flusses auf ein Flankenfeuer auf die deutschen Positionen zu richten.

Die Deutschen nahmen die französischen Positionen in dem Wald von Cumieres, nördlich von dem Dorf, am 7. und 11. März. Sie versuchten damals nicht weiter vorzurücken, weil sie sich zuerst der Positionen der Franzosen auf den weiter westlich gelegenen Hügeln bemächtigen wollten, so daß, wenn sie an der Maas weiter vorrückten, dies mit geringeren Verlusten geschehen könnte als dies sonst der Fall gewesen wäre.

Durch die Einnahme von Cumieres werden auch die französischen Positionen im Wald von Caurette bedroht, der gerade südlich von dem Dorf liegt, und der jetzt von drei Seiten angegriffen wird.

Die Lage auf dem österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz.

Im österr.-ungar. Hauptquartier, 25. Mai, über Berlin und London. — Die heftigsten Kämpfe an der österreichisch-italienischen Front finden jetzt weiter östlich zwischen dem Astico und der Assi statt, welches Gebiet bereits zur Hälfte von dem Grazer Armeekorps besetzt ist. Campolongo, welcher Ort am Dienstag von österreichisch-ungarischen Truppen eingenommen wurde, ist eines der hauptsächlichsten äußeren Vertheidigungswerke von Asiego (ungefähr 10 Meilen südlich von der Grenze gelegen) gegen welche Festung die Oesterreicher jetzt vorrücken.

Die hohe Felswand östlich vom Assi-Thal befindet sich noch in den Händen der Italiener, und sie beherrscht die Chaussee die sich im Thal hinzieht, die Oesterreicher haben aber bereits den ersten Gipfel dieses Höhenzuges, den Kempelin-Berg, von 3,310 Meter Höhe, genommen, indem sie ihn vom Westen und vom Sugana-Thal aus angriffen.

Die im Sugana-Thal operirenden Truppen besetzen jetzt die Höhen von Salubio bis Borgo, während die Armee des Erzherzogs-Thronfolgers, im Centrum, die Vertheidigungswerke in der Umgebung von Arsiero zusammenschießt. Der rechte Flügel wird durch außerordentlich zähen Widerstand der Italiener, zwischen der Etsch und dem Leno-Thal aufgehalten, er setzt aber seine heftige Angriffe auf die italienischen Positionen ununterbrochen fort.

Als „noch ernst, aber nicht alarmirend"

Wird die Lage an der Grenze in Rom halboffiziell bezeichnet.

Rom, 25. Mai. — „Die Lage an der Front, auf dem Hochplateau von Arsiero, ist immer noch eine ernste, sie ist aber nicht alarmirend", heißt es in einer am Donnerstag erlassenen halboffiziellen Bekanntmachung über das Vordringen der Oesterreicher über die italienische Grenze.

Es wird hinzugefügt, daß die italienischen Militärbehörden alle nöthigen Maßnahmen getroffen hätten, um ein weiteres Vordringen der Oesterreicher zu verhindern, und daß sie eine Gegenoffensive beabsichtigen. Für die Civilbevölkerung, die bereits die Gegend von Arsiero und Asiago verlassen hat, wie auch die kleineren Dörfer in der Umgegend, wird von der Regierung gesorgt.

* * *

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Die Offensive der Russen hat überall ein Ende erreicht.

Und an vielen Punkten gehen die Türken zum Angriff über.

Konstantinopel, 25. Mai. — Dem Vordringen der russischen Truppenabtheilung, die in der Gegend von Khanikin, nordöstlich von Bagdad, vorgerückt war, ist von den Türken Einhalt geboten worden, wie aus dem am Donnerstag vom türkischen Kriegsministerium veröffentlichten offiziellen Bericht hervorgeht. Der Bericht über die an den verschiedenen Fronten im Gange befindlichen Operationen lautet wie folgt:

„Irak Front: Es hat sich dort nichts von Bedeutung ereignet.

„Russische Truppen, die von der Gegend von Kasris chirin und Khanikin vorgerückt waren, wurden in der Nähe der Grenze gezwungen, ihren Vormarsch einzustellen.

„In einem Kampf mit russischen Truppen, die an der persischen Grenze, nördlich von Sulamanish, bemerkt wurden, verlor der Feind 200 Mann.

„Kaukasus-Front: Am rechten Flügel, in der Gegend von Bitlis, haben unbedeutende Gefechte zwischen Patrouillen stattgefunden. Im Centrum und am linken Flügel wurden Versuche des Feindes, unsere vorgeschobenen Positionen anzugreifen, mit Leichtigkeit abgeschlagen.

„Dardanellen-Front: Ein Torpedoboot, das versucht hatte, sich Krietschiick-Kamutschi zu nähern, wurde von unserer Artillerie zum Rückzug gezwungen. Eins unserer Wasserflugzeuge warf in erfolgreicher Weise Bomben auf einen Monitor, der im Hafen von Kephali lag, wie auch auf die Hafenanlagen und Aeroplanschuppen, die in Brand geriethen. Anderwärts ist die Lage unverändert.

Die Franzosen werden bei Verdun immer weiter zurückgedrängt.

In den letzten 72 Stunden sind die Deutschen auf dem linken Maasufer drei Meilen vorgerückt.

Die Kämpfe dort die blutigsten seit dem Beginn des Krieges.

Die Oesterreicher treiben den Keil immer tiefer in die Linien der Italiener hinein.

In Rom wird die Lage bei Arsiero für „sehr ernst, aber noch nicht gefährlich erklärt". — Man ist aber in offiziellen Kreisen offenbar wegen des Laufs der Ereignisse sehr besorgt. — Lord Roberts hatte schon im Jahre 1911 einen Krieg zwischen Frankreich und England auf der einen und Deutschland auf der anderen Seite als unmittelbar bevorstehend prophezeit — Und erklärt, daß alle Einzelheiten des Krieges zwischen Frankreich und England erörtert worden seien. — Britische Handelsschiffe machen unter falscher Flagge heimtückische Angriffe auf deutsche Unterseeboote. — Der britische Dampfer „Washington", von 5080 Tonnen, im Mittelländischen Meer versenkt. — Die Gesandten Italiens und Frankreichs von Athen abberufen, weil sie nicht im Stande waren, Griechenland ins Bockhorn zu jagen.

Heimtückische

Aber erfolglose Angriffe auf deutsche Unterseeboote

Werden von britischen Schiffen unter falscher Flagge gemacht.

Berlin, 25. Mai. — Auf drahtlosem Wege nach Sayville, N. Y. — Der „Nieuwe Rotterdam'sche Courant" berichtete am 25. April, daß der holländische Dampfer „Soerakarta" die Beschädigung eines deutschen Unterseebootes durch einen britischen Fischdampfer an einem Punkt zwischen der schottischen Küste und den Shetland-Inseln mit angesehen habe, sagt die Ueberseе Nachrichten-Agentur.

Von kompetenter Seite wird jetzt der Hergang wie folgt beschrieben: „Die „Soerakarta" wurde am Abend des 25. April von einem deutschen Unterseeboot, das mit einer Flagge signalisirte, angehalten. In der Nähe befand sich ein anderer Dampfer, der die schwedische Flagge aufgehißt hatte. Das Unterseeboot signalisirte auch diesem Dampfer anzuhalten, und als der Befehl nicht befolgt wurde, feuerte es einen Schuß über den Bug des Dampfers ab. Der Dampfer mit der schwedischen Flagge gab dann mit einem Geschütz, das in der Nähe des Schornsteins montirt war, Feuer auf das Unterseeboot.

„Das deutsche Unterseeboot tauchte dann unter, wurde aber von einem Geschoß gestreift. Es wurde nicht erheblich beschädigt. Der Dampfer führte immer noch die schwedische Flagge am Mast, während er feuerte. Nach einiger Zeit wurden zwei laute Explosionen vernommen, wahrscheinlich von Bomben verursacht, die von dem Dampfer aus an der Stelle, wo das Unterseeboot untergetaucht war, über Bord geworfen worden waren.

„Dasselbe Unterseeboot hatte vier Tage später ein ähnliches Erlebniß. Es stieß auf einen Dampfer von ungefähr 3000 Tonnen, der weder eine Flagge führte oder irgend ein anderes Erkennungszeichen hatte. Der Dampfer beachtete weder die gegebenen Signale noch den Warnungsschuß von dem Tauchboot. Als der Dampfer noch ungefähr 4000 Yards entfernt war, begann er Boote auszusetzen, gleich darauf hißte er aber die britische Handelsflotte auf und fing dann an mit einem am Heck aufgestellten Geschütz auf das Unterseeboot zu feuern. Auch in diesem Falle entkam das Unterseeboot durch schnelles Untertauchen, und es kehrte unversehrt in seinen Hafen zurück.

Unwahrscheinlich

Ist angeblich die Annahme der britischen Gegenvorschläge betreffend die Versorgung Polens mit Lebensmitteln durch eine amerikanische Hilfskommission.

England macht seine Zustimmung von der gleichzeitigen Versorgung der Balkan-Völker durch die Zentralmächte abhängig.

Im Haag, 25. Mai, via London. — Hier wurde erklärt, daß Mittheilungen aus autoritativer deutscher Quelle zufolge nicht die geringste Aussicht vorhanden sei, daß Deutschland den britischen Stipulationen betreffend den Plan der Versorgung der Bevölkerung Polens mit Lebensmitteln durch eine amerikanische Kommission zustimmen werde.

Man hält es deshalb nicht für wahrscheinlich, daß eine Unterstützung der Bevölkerung Polens auf dem beabsichtigten Wege noch vor dem Monat Oktober, wann die neue Ernte zur Verfügung stehen wird, bewerkstelligt werden kann, da weitere Unterhandlungen zu viel Zeit beanspruchen würden, als daß noch Nahrungsmittel vor jenem Monat das Land erreichen würden.

Diese Information ist keine offizielle, da die deutsche Regierung noch keinen Beschluß über die von Botschafter Gerard unterbreiteten Vorschläge Englands gefaßt hat, aber hohe deutsche Beamte weisen daraufhin, daß die Gegenvorschläge der britischen Regierung zu den Garantien, unter welchen die deutsche Regierung die Versorgung der Bevölkerung Polens mit Nahrungsmitteln unter der Aufsicht einer amerikanischen Kommission gestatten wollte, unannehmbar seien.

* * *

Die britischen Gegenvorschläge waren am Dienstag von Botschafter Gerard in Berlin unterbreitet worden, und es verlautete, daß er erwartete, sofort in Unterhandlungen mit der deutschen Regierung über den Gegenstand einzutreten. Die Gegenvorschläge der britischen Regierung gingen dahin, daß die projektirte Hilfe dem von den Oesterreichern besetzten Theile Polens ebenso zu gute kommen müßte, wie dem von den Deutschen besetzten, und daß Deutschland und Oesterreich sich verpflichten müßten, auch für die Bevölkerung von Serbien, Albanien und Montenegro angemessen zu sorgen.

Schon im Jahre 1911

Hatten Frankreich und England die Absicht, gegen Deutschland Krieg zu führen.

Lord Roberts hatte dies im Jahre 1911 dem General Townshend verrathen.

Berlin, 25. Mai. — Auf drahtlosem Wege nach Sayville, N. Y. — Der verstorbene britische Feldmarschall Lord Roberts war schon im Jahre 1911 davon überzeugt, daß Frankreich und England bald gegen Deutschland Krieg führen würden, laut einer Erklärung, die, der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge, der britische General Townshend abgegeben haben soll, der in Kut-El-Amara kapitulirte und sich jetzt in türkischer Gefangenschaft befindet. Der General soll diese Bemerkung im Mai 1911 gemacht haben, während er sich an Bord eines von England nach Südafrika unterwegs befindlichen Dampfers befand.

Einem Konsularbericht aus Johannesburg vom 15. Juli 1911 zufolge, hatte der General Townshend, der damals Kommandeur der Truppen im Orange-Staat war, eine Unterredung mit einem deutschen Finanzier, Herrn von H., sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung". General Townshend hielt ihn anfänglich für einen Buren. Der General sagte ihm, daß er kurz ehe er England verlassen, dem Lord Roberts einen Besuch abgestattet und ihm dieser bei dieser Gelegenheit gesagt hätte, daß noch während des Jahres, aber spätestens im folgenden Jahr, Deutschland und Frankreich im Kriege miteinander sein würden und England sich auf die Seite Frankreichs stellen würde; daß der ganze Kriegsplan in allen seinen Einzelheiten zwischen Frankreich und England erörtert worden sei und daß England sofort 120,000 Mann Truppen nach dem Kontinent schicken würde.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erklärt, daß sie das Vorstehende veröffentliche, weil die Zeitung „Der Tag" am 15. Mai auf Gerüchte dieses Inhalts Bezug genommen und dabei Erstaunen darüber ausgedrückt habe, daß die deutsche Regierung nichts davon wisse.

Die Konsuln der Zentralmächte verlassen Kreta.

Paris, 25. Mai. — Der deutsche und der österreichische Konsul in Canea auf der Insel Kreta sind, einer Havas Depesche zufolge, mit ihren Familien und dem Konsulatsbeamten am 24. Mai nach Athen abgereist.

Auf verringerte Rationen

Hatte die französische Regierung die deutschen Kriegsgefangenen gesetzt,

Bis Deutschland sie durch Wiedervergeltungsmaßregeln zum Einlenken zwang.

Berlin, 25. Mai. (Auf drahtlosem Wege nach Sayville, N. Y.) — Folgende Erklärung wurde am Donnerstag von der Ueberseе Nachrichten-Agentur veröffentlicht:

„Es wurde offiziell angekündigt, daß die französische Regierung zu Beginn des Jahres 1916 die Brot- und Fleischrationen der deutschen Kriegsgefangenen verringerte. Als Ursache der Maßregel hatte die französische Regierung angegeben, daß die französischen Gefangenen in Deutschland eine ähnliche Behandlung erführen. Die französische Regierung zog nicht in Betracht, daß die ungesetzliche Blockade Deutschlands eine Verringerung des Konsums von Brot- und Fleisch zur Folge haben mußte, während Frankreich die Einfuhr dieser Vorräthe zur Verfügung steht.

„Die deutsche Regierung erhob sofort Protest und verbot, als Wiedervergeltungsmaßregel, den Import von Nahrungsmitteln aus Frankreich an französische Kriegsgefangene. Daraufhin erhöhte die französische Regierung die Rationen der deutschen Gefangenen wieder, damit die von Deutschland getroffene Maßregel rückgängig gemacht werden möge."

Grauenhaft

Ist die Behandlung, welche deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich und Nordafrika zutheil wird.

Ausgewechselte deutsche Soldaten berichten über empörende Zustände in den französischen Gefangenenlagern.

Schwerverwundete und Krüppel selbst Sonntags zu schwerer Arbeit gezwungen.

Berlin, 25. Mai. Auf drahtlosem Wege nach Sayville. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlichte am Donnerstag einen Bericht über die Behandlung deutscher Gefangener in Frankreich, der von kampfunfähigen deutschen Soldaten stammt, welche im Austausch für französische Gefangene nach Hause geschickt wurden.

„Sämmtliche von ihnen," so sagt die Zeitung, „beklagen sich über das Betragen des fanatischen französischen Pöbels und die schlechte Behandlung von seiten der Befehlshaber der Gefangenenlager, welche augenscheinlich ihren Instruktionen keine Beachtung schenken. Dies mag daraus resultiren, daß der französische Kriegsminister die Gefangenenlager nicht genügend beaufsichtigt.

„Schwer verwundete Gefangene in verschiedenen Lagern wurden nicht ausgewechselt, obgleich sie sich nur an Krücken fortbewegen können. Dadurch wird es verständlich, warum weder aus den Gefangenenlagern in Amiens, St. Brieur, Belleville, Blaye, Toulouse und Nordafrika noch Marsailles Gefangene in Deutschland ankamen.

„Die Gefangenen trafen thatsächlich ganz zerlumpt in der Heimath ein. In mehreren Fällen wurde festgestellt, daß Gefangenen Kleider, welche ihnen aus Deutschland zugesandt worden waren, vorenthalten wurden. Spezielle Beschwerden wurden erhoben gegen die Befehlshaber und einem Dolmetscher im Borcelonette, welche verwundete Gefangene zu schwerer Arbeit zwangen. Es wurde ferner erklärt, daß in mehreren Fällen Franzosen Kleider trugen, welche an gefangene Deutsche aus ihrer Heimath gesandt worden waren. Die nahegelegene Bahnstation Brunaire ist mit den Packeten angefüllt, welche seit September 1915 daselbst von Deutschland eintrafen.

„Beschwerden wurden auch erhoben gegen den Befehlshaber des Gefangenenlagers in Sundubum, wo Unteroffizieren das Recht zusteht, Gefangene mit Arrest zu bestrafen. In Mesolesti ist der Gefangenenraum so klein, daß sich die Leute nicht niederlegen können; sie sind zum Sitzen gezwungen. Im selben Gefangenenlager wurden aus Deutschland gesandte Packete von den Wachen geplündert. Die Dolmetscher sind im Besitze von großen Mengen von gestohlenen Cigarren und anderen Dingen.

„Im Lager zu Nevers wurden die Gefangenen selbst Sonntags gezwungen, schwere Arbeit zu verrichten. In La Pollice war die verabreichte Nahrung äußerst mangelhaft, und die Gefangenen wurden gezwungen, gefälschte Briefe nach Hause zu senden.

„Die Soldaten erhoben auch Beschwerden über die Art der Arbeit, zu welcher gefangene Professoren, Anwälte, Künstler und Geistliche gezwungen wurden, wie z. B. das Ausladen von Schiffen, das Repariren von Straßen, Abzugskanälen und Eisenbahngeleisen.

„Die französische Regierung weigerte sich auch, Kriegsgefangenen aus dem ungesunden Klima Nordafrikas zu entfernen.

„Französische Zeitungen veröffentlichen jetzt, anscheinend als Antwort auf die Vorstellungen Deutschlands die Meldung, daß die gefangnen Franzosen in den russischen Sümpfen beschäftigt würden. Halboffiziell wird hier diesen Meldung als falsch bezeichnet. Franzosen, welche in den besetzten Theilen Rußlands beschäftigt werden, sind in einer viel besseren Lage als die Deutschen, welche einen zweiten Sommer in dem heißen, ungesunden Klima Nordafrikas zubringen müssen und die gezwungen werden unter traurigem Zustande schwere Arbeit zu verrichten."

Wetterbericht.

Für Ohio: Theilweise trübes Wetter am Freitag und Samstag.

Die Türken denken nicht an einen Rückzug in Mesopotamien.

Eine Front-Veränderung hatten die Briten für einen Rückzug gehalten.

London, 25. Mai. — Die türkischen Truppen, die den Briten unterhalb von Kut-El-Amara, in Mesopotamien, gegenüberstehen, haben sich nicht weiter zurückgezogen, seitdem die Türken nach der Kapitulation des Generals Townshend in Kut ihre Front verändert haben. Die Briten sind aber in Folge ihres Vorrückens am rechten Ufer des Tigris jetzt im Stande, mit ihrer Artillerie die türkische Kommunikationslinie am gegenüberliegenden Ufer des Tigris zu beherrschen. Eine darauf bezügliche offizielle Ankündigung lautet wie folgt:

„General Lake berichtet, daß der Feind am 24. Mai immer noch seine Positionen am linken Ufer des Tigris und bei Sannayat inne hat. Unsere Artillerie unterhält aber ein wirksames Feuer auf die Kommunikationslinie des Feindes auf dem linken Ufer.

Die irische Frage

Von Premier Asquith im Unterhause beleuchtet.

Er vermied es, näher auf die Rebellion und ihre schrecklichen Folgen einzugehen.

Und forderte die irischen Führer auf, sich zur Lösung des schwierigen Problems zu vereinigen.

London, 25. Mai. Premier Asquith überraschte am Donnerstag Nachmittag das Unterhaus mit seiner erwarteten Erklärung über die Sachlage in Irland. Er verweilte in seiner Rede weniger bei der Rebellion und der Art und Weise, wie sie unterdrückt wurde, wie man allgemein erwartete, sondern appellirte an die irischen Führer, sich auf eine Beilegung der irischen Frage zu einigen. In dieser Verbindung kündigte er an, daß der Munitionsminister David Lloyd George es auf Ersuchen des Kabinetts unternommen habe, mit den unzufriedenen Parteien Irlands zu unterhandeln. Er beantragte, daß inzwischen die Angelegenheit im Unterhause debattirt werde. Die irischen Führer John Redmond, Sir Edward Carson und William O'Brien gaben sich damit zufrieden, und der Gegenstand wurde, trotzdem der Nationalist Lawrence Ginnell den Versuch machte, eine Rede zu halten, wenigstens vorläufig auf den Tisch gelegt.

Baron Stamfordham, der Privatsekretär des Königs Georg, war zugegen und hörte der Rede des Premiers aufmerksam zu. Unmittelbar darauf kehrte er zurück, um dem König Bericht zu erstatten. Auch Baron Wimborne, der Vizekönig von Irland, war anwesend gewesen.